Zürcher Rede zum Zeitgeist

Autor(en): **Klöckler, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **31 (1989)**

Heft 4: **Red-Aktion**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürcher Rede zum Zeitgeist

von Paul Klöckler

Gehalten an einem warmen Feiertag beim Kasino Zürichhorn zuhanden eines gar nicht interessierten Publikums.

Liebe WeghörerInnen!

Wenn ich ausgerechnet zu Ihnen über den Zeitgeist spreche, und an diesem Ort, so hat dies seine tiefe Bedeutung: Sie leben offenbar in der schweizerischen Metropole des Zeitgeistes, und Sie leben ihn derart sichtbar, dass ich nicht umhin komme, Ihnen für diese so offensichtliche Demonstration zu danken. Sie versorgen mich nämlich mit umfangreichem Beobachtungsmaterial, so dass es mir leicht fällt, meine Ausführungen mit praktischen Beispielen zu illustrieren.

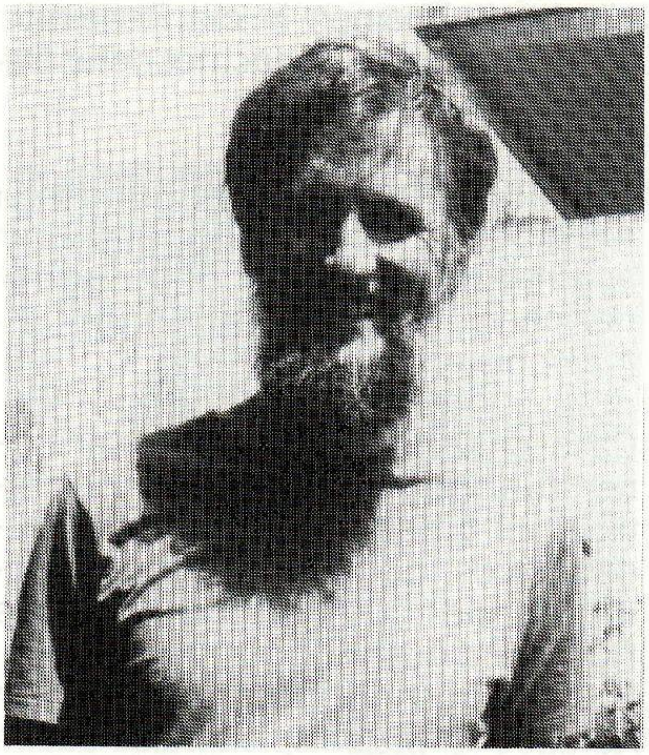
Schauen Sie sich um: Es wird Ihnen leicht fallen, die meisten Anwesenden einer Untergruppe oder Subkultur unserer Gesellschaft zuzuordnen. Vom strebsamen Studenten bis zum aufgemachten Yuppie trägt jede/jeder die Symbole zur Schau, die ihm zur Identifikation mit anderen (möglichen) Mitgliedern seiner Untergruppe dienen. Oder aber zur Abgrenzung gegenüber anderen. Allein schon am wintertüchtigen Vierradmobil – von dem jeder weiss, dass es dreimal soviel kostet wie ein gewöhnliches Auto – welches mir den Zugang zu diesem Platz versperrte, erkenne ich: Der Zeitgeist braust hier! So wie er aus den Magazinen weht, die Ihr lest, und aus den Walkmännern zischt, die Euch mit der Unterhaltungsindustrie verkabeln.

Was ich hier beobachte, ist die totale Verzweisamung des Menschen, ist das scheinbar lockere Nebeneinanderleben kleinster sozialer Fraktionale, die sich nur noch höchst widerwillig dazu bequemen, einander wahrzunehmen. Die Frauen entblössen sich – aber sie meinen es nicht so! Die Männer gucken hin durch ihre dunkeln Brillen – aber auch sie meinen es nicht so! Und der Student markiert die Seiten im Physikbuch mit Leuchtstift.

Ein weissgekleideter Typ mit Bart – wie ich – erkennt in mir eine Einheit, die eventuell in seine Gruppe passen würde: Er macht das Zeichen mit dem Daumen zu mir hin, das hierzulande «Okay» symbolisiert. Und geht weiter. Er hat wohl damit sein Tagessoll an Kommunikation erfüllt!

«Der Geist weht, wo er will», hat es früher einmal geheissen. Das bedeu-

tet doch: die geistige Welt besitzt ein Eigenleben, das nicht an Gebote und Verbote, Wohlstand und Armut gebunden ist. Ja, die Vermutung liegt nahe, dass der Geist flieht, wenn Sattheit und Selbstgefälligkeit herrschen.



Dann tritt an seine Stelle der «Zeit»-Geist. Der Zeitgeist ist internäschonel und drückt sich durch etwas aus, was man kaufen kann. Etwas, was im allgemeinen Sinn designed ist. Er geht unter die Haut, ins Lebensgefühl und in die Sprache. Yeah! Aus dem lustvollen Bewegen des Körpers wird eine Jogging-Philosophie – und das geht weiter über die Bekleidung bis zum Ferienziel: Jogging on the Bahamas – Backpacking in Nepal. Und ist doch gar nichts anderes als die alte «Trimm dich fit»-Idee, und heisst doch: stähle Dich zum Kampf ums Überleben!

Da Sie mir Ihre geschätzte Unaufmerksamkeit schon so lange entgegengebracht haben, will ich Ihnen noch etwas sagen: Es gibt noch Orte und Nischen, die im Windschatten des Zeitgeistes liegen! Wenn Sie mir jetzt zuhörten, dann könnte ich Ihnen den Tip geben, doch mal unsere Zeitschrift zu lesen.

Sie handelt von Leuten, die es nicht schaffen, oder die es nicht wollen, sich dem Zeitgeist unterzuordnen. Sie beschreibt wirkliches Leben und nicht solches, das auf dem Videobildschirm abläuft. Sie erzählt von Sehnsüchten, die auch die Euren sein könnten – wenn Ihr nicht vom Zeitgeist verblendet wärt! ■